

Taufbestätigung - dem eigenen Glauben Ausdruck verleihen

Vortrag am Landeskirchenforum vom 3. November 2012 in Liestal

Thomas Bachofner, tecum - Zentrum für Spiritualität, Bildung und Gemeindebau
der Evang. Landeskirche Thurgau, Kartause Ittingen

1. Der Anstoss: eine Frage aus der kirchlichen Praxis

Reformierte Pfarrerinnen und Pfarrer haben gelegentlich mit Gemeindegliedern zu tun, die im Blick auf ihre Taufe ein Defizit empfinden. Sie tun sich erstens schwer damit, dass die Taufe an ihnen als Kind vollzogen wurde, ohne dass sie den Vorgang bewusst erleben konnten. Und zweitens bedauern manche, dass ihnen die Kirche keine liturgische Form zur Verfügung stellt, um an einem entsprechenden Punkt in ihrer spirituellen Biografie öffentlich und aus freien Stücken auf den Heilszuspruch der Taufe eine persönliche Antwort zu geben.

2. Die gegenwärtige Taufproblematik

2.1. Theologische Aspekte

Die Taufe wird von den meisten Eltern als zivilreligiösen Übergangsritus verstanden, als ein rite de passage in der sozialen Biografie des Täuflings/seiner Familie. **Aus dem Sakrament wurde eine Kasualie.** Was wohl am stärksten als Defizit empfunden wird, ist die fehlende Verbindung von Taufempfang (Gabe-/Zuspruch-Aspekt) und bekennnismässiger Selbstverpflichtung des Täuflings (Antwort-/Anspruch-Aspekt).

In unserer reformierten kirchlichen Praxis wurden drei schwerwiegende inhaltliche Änderungen eingeführt:

- Die Taufe ist in vielen Fällen faktisch zu einer Segnung mutiert.
- Die Voraussetzung der Taufe für Kirchenmitgliedschaft wurde aufgehoben.
- Die Konfirmation als nachgeholt, auf die Taufe bezogener Akt der bekennnismässigen Selbstverpflichtung des Täuflings wurde (weitgehend) zu einer Unterrichts-Abschluss-Feier ohne irgendwelchen religiös und kirchlich verpflichtenden Charakter.

2.2. Religionssoziologische und -psychologische Aspekte

Die heutige Gesellschaft ist stark durch drei Aspekte geprägt: **Pluralismus, Individualisierung** und der starken **Akzent auf dem Erleben.** Nimmt man diese drei Aspekte zusammen, so ergeben sie im Blick auf die Kindertaufe die Schwierigkeit, dass diese als von einem Familienkollektiv verfügte, die individuelle Wahl und Entscheidung ausschliessende religiöse Identitätsvorgabe erscheint. Ihre verpflichtende Aneignung kann in keinem erlebnismässig bewusst wahrnehmbaren Akt mehr gestaltet werden (zumal die Konfirmation heute dafür auch nicht mehr zur Verfügung steht).

Moderne Biografien (auch religiöse Biografien) weisen immer mehr Brüche, Diskontinuitäten, Richtungswechsel auf. Immer mehr Menschen, auch wenn sie als Kind noch getauft wurden, finden als Kinder und Jugendliche keinen lebensprägenden Zugang zum christlichen Glauben und zur Kirche. Vielleicht finden sie aber zu einem späteren biographischen Zeitpunkt zum ersten Mal einen wirklichen Zugang zum christlichen Glauben. Bei einigen kann dann das Bedürfnis entstehen, diese Initiation irgendwie zu begehen.

3. Begriffsklärungen

3.1. Taufe

Die Taufe – ob als Kindertaufe oder als Taufe von Glaubenden – ist nach allgemeinchristlicher Tradition das Initiations-Sakrament, das den Täufling in die Gemeinschaft der Kirche als Leib Christi aufnimmt und ein Leben in der Nachfolge Christi beinhaltet oder darauf abzielt.

3.2. „Wiedertaufe“

„Wiedertaufe“ im strengen Sinne gibt es nicht. Es gibt nur das Phänomen, dass sich Menschen, die als Kind resp. in einer bestimmten Kirche/Gruppierung getauft wurden, später als Glaubende in einer anderen Kirche/Gruppierung wieder zur Taufe melden, weil sie resp. weil ihre neue Kirche/Gruppierung die ursprünglich vollzogene Taufe als ungültig, als Nicht-Taufe betrachten.

3.3. Taufgedächtnis und Taufbestätigung

In den letzten Jahrzehnten ist da und dort an liturgischen Formen gearbeitet worden, um Menschen, die als Kind getauft wurden und nun ihre Taufe bewusst aneignen möchten, diesen Wunsch im Rahmen des Gottesdienstes zu ermöglichen. Für dieses Ritual werden z.T. unterschiedliche Begriffe gebraucht: Tauferinnerung, Taufgedächtnis, Tauferneuerung, Taufbestätigung.

Der Begriff *Tauferneuerung* ist grundsätzlich abzulehnen, weil er als Neu-Taufe bzw. als „Wiedertaufe“ missverstanden werden kann. Dabei klingt an, dass sich die Taufe irgendwie „abgenutzt“ hat und nun „rundum erneuert“ werden muss. Die Begriffe *Tauferinnerung* und *Taufgedächtnis* sind sehr ähnlich. Die beiden Bezeichnungen *Taufgedächtnis* und *Taufbestätigung* haben sich etabliert.

- **Taufgedächtnis** ist primär (in Übereinstimmung mit dem katholischen Sprachgebrauch) die regelmässige Vergegenwärtigung der eigenen Taufe im ganz normalen Gottesdienst, insbesondere anlässlich von Taufgottesdiensten.
- **Taufbestätigung** meint einen speziellen, nicht-sakramentalen gottesdienstlichen Akt, in dem einem Menschen ad personam die Heilswirklichkeit der schon erfolgten Taufe zugesprochen wird und dieser Mensch sich bekenntnishaft vor der Gemeinde auf diese Zusage als Lebensbasis einlässt. Die Taufbestätigung ist einmalig und ist als besonderes seelsorgerliches Angebot für Menschen zu verstehen, die danach verlangen.

4. Theologische und pastoralpsychologische Kriterien eines Taufbestätigungsrituals

- Das Ritual der Taufbestätigung ist streng auf die früher einmal erfolgte Taufe zu beziehen; sie gilt es in ihrem Zuspruch und ihrer Verheissung zu vergegenwärtigen und dem Getauften neu zuzusprechen („Bestätigung“ von Seiten der Kirche).
- Die Person, die sich ihrer Taufe erinnert, indem sie sich deren Gabe neu zusprechen lässt, muss in einem persönlichen Bekenntnisakt auf diesen Zuspruch antworten können („Bestätigung“ von seiten des Glaubenden).
- Das Ritual der Taufbestätigung gehört – wie die Taufe selbst – in den Kontext der Gemeinde (keine privaten „Winkelmessen“!).
- Das Ritual ist so zu gestalten, dass der Unterschied zu einer (Erwachsenen-)Taufe klar ersichtlich wird.
- Das Ritual soll liturgisch feststehen und nicht dem Erlebnishunger oder der Gestaltungsfreude der jeweils Beteiligten überlassen werden. Das Ritual soll für die Gemeinde immer wieder als solches klar erkennbar bleiben.
- Das Ritual soll so gestaltet sein, dass sein Gehalt möglichst eindrücklich erlebbar wird (Bedeutung von Symbolen und Zeichen!). Im Anschluss an die Alte Kirche könnte eine Osternachtfeier ein sinnvoller Ort für eine solche Taufbestätigung sein.
- Zur Taufe und zur Taufbestätigung gehört wenn immer möglich auch das Abendmahl.
- Der SEK empfiehlt in einem Musterartikel für kantonale Kirchenordnungen: „Die Taufbestätigung erfolgt ohne Wasser.“ Interessanterweise ist das Weihwasser bei den Katholiken eine sinnliche Erinnerungshilfe an die eigene Taufe. Egal ob viel, wenig oder gar kein Wasser gebraucht, entscheidend ist, dass der Unterschied zwischen Taufe und Taufbestätigung erklärt und deutlich gemacht wird.

5. Liturgische Modelle für die Feier der Taufbestätigung

5.1. Taufbestätigung mit Untertauchen

5.2. Taufbestätigung mit Wasserzeichen und Taufkerze

5.3. Taufbestätigung mit Salbung und Segnung